

Aspekte zur Wirtschaftlichkeit im Ökologischen Landbau

zusammengestellt von Stefan Hencke

Grundlegend muß festgestellt werden, daß man den ökologischen Landbau nicht mit einem einheitlichen Muster vergleichen darf, bei dem alle Bedingungen und Ergebnisse gleich zu bewerten sind. Der ökonomische Erfolg eines Betriebes hängt immer mit den Betriebsleiterfähigkeiten zusammen, also damit, wie gut oder wie schlecht ein Betrieb geführt wird. Was sind nun aber Gründe, die für eine gute Wirtschaftlichkeit im ökologischen Landbau sprechen? Als erstes Argument möchte ich die Ertragsituation ansprechen. Der ökologische Landbau hat durchschnittlich 10-15 % weniger Ertrag als ein vergleichsweiser konventioneller Betrieb aufzuweisen. Die Erträge bei Kartoffeln und Wintergemüse (Rote Beete, Möhren) sind durchweg mit denen im konventionellen Landbau vergleichbar. Worin liegt dann der wirtschaftliche Ausgleich im ökologischen Betrieb? Zum Ersten sicherlich in der Einsparung bei Düngemitteln und Spritzmitteln, was natürlich durch einen erhöhten Arbeitsbedarf kompensiert werden muß, ebenso aber durch standortgerechte Bodenbearbeitung und Fruchtfolge. Zum Zweiten in der Einsparung an Energie. Nach amerikanischen Vergleichsuntersuchungen ist der Energieaufwand pro Einheit Produktionswert im konventionellen Betrieb mehr als doppelt so hoch wie im ökologischen Vergleichsbetrieb. Zum Dritten durch die geringere Schadstoffbelastung und Rückstandswerte nicht nur in Brotgetreide, Gemüse, etc. , sondern auch in der Tiernahrung. Bei einem biologisch einwandfreien Futter, das in Menge, Schmackhaftigkeit, Verwertbarkeit, Zusammenstellung, etc. gut durchdacht ist, können erhebliche Kosten durch hofeigenes Futter eingespart werden. Alleine aus dem Grundfutter sind in gut geführten Betrieben \varnothing 4700 kg/Milch pro Kuh und Jahr zu erzielen. Durch die geringere Belastung des Körpers sind mit einer gleichzeitig vorhandenen artgemäßen Haltungsform höhere Lebensleistungen zu erwarten, d.h., daß die Milch-Lebensleistung mit zunehmendem Alter steigt, dadurch die Kuh selber "wirtschaftlicher" wird. Desweiteren ist eine Wirtschaftlichkeit durch einen erhöhten Preis verbunden. Der Verbraucher muß durch eine Umstrukturierung seines Denkens und seiner Denkgewohnheiten bereit sein mehr zu zahlen. Als Gegenleistung erhält er einwandfreie Nahrungsmittel, eine geringere Umweltbelastung und auch schmackhaftere Nahrung. Bei einer Verteuerung der Produkte um 30% würde das bei dem Verbraucher eine Ausgabenerhöhung gemessen am Gesamteinkommen

von 2-3% für Nahrungsmittel ausmachen. Bei einem Einkommen von 2000,- DM wären das also zwischen 40 und 60 DM. Als Gegenleistung erhält man, wie schon gesagt (s.o.) einiges, was man in nicht alzu ferner Zukunft für Geld nicht mehr kaufen kann. Allgemein lässt sich also sagen, daß im ökologischen Landbau ein Rückgreifen auf einen möglichst geschlossenen Betriebskreislauf (Es. Stickstoff-Düngung durch Stallmist, Gründüngung, Leguminosen, etc.) angestrebt ist, der in Verbindung mit artgemäßer Tierhaltung und Fütterung, besserer Vermarktung, erhöhten Preisen, etc. eine realistische wirtschaftliche Alternative und eine ökologische Notwendigkeit darstellt. Daß durch die Erhaltung einer naturnahen, bäuerlichen Landwirtschaft, bäuerlicher Arbeitsplätze und abwechslungsreichere bäuerliche Berufsarbeit ebenso eine gesellschaftliche Notwendigkeit vorhanden ist sollte in einer Diskussion dennoch nie vergessen werden.

Quellen

- 1) Josef Willi
Warum biologischer Landbau ?
- 2) Immo Lünzer
Ökologischer Landbau
- 3) Peter Grosch
Zur Wirtschaftlichkeit Alternativer Landbaumethoden